

Predigtteil von Kardinal Kurt Koch anlässlich des ökumenischen Fernsehgottesdiensts vom 24.09.2017 in der Kirche St. Theodul, Sachseln

((Biblischer Text II (1 Kön 3,5-12)

Wir hören einen Abschnitt aus dem 1. Buch der Könige:

In Gibeon erschien der Herr dem Salomo nachts im Traum und forderte ihn auf: Sprich eine Bitte aus, die ich dir gewähren soll.

Salomo antwortete: Du hast deinem Knecht David, meinem Vater, grosse Huld erwiesen; denn er lebte vor dir in Treue, in Gerechtigkeit und mit aufrichtigem Herzen. Du hast ihm diese grosse Huld bewahrt und ihm einen Sohn geschenkt, der heute auf seinem Thron sitzt. So hast du jetzt, Herr, mein Gott, deinen Knecht anstelle meines Vaters David zum König gemacht. Doch ich bin noch sehr jung und weiss nicht, wie ich mich als König verhalten soll. Dein Knecht steht aber mitten in deinem Volk, das du erwählt hast: einem grossen Volk, das man wegen seiner Menge nicht zählen und nicht schätzen kann.

Verleih daher deinem Knecht ein hörendes Herz, damit er dein Volk zu regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden versteht. Wer könnte sonst dieses mächtige Volk regieren?

Es gefiel dem Herrn, dass Salomo diese Bitte aussprach.

Daher antwortete ihm Gott: Weil du gerade diese Bitte ausgesprochen hast und nicht um langes Leben, Reichtum oder um den Tod deiner Feinde, sondern um Einsicht gebeten hast, um auf das Recht zu hören, werde ich deine Bitte erfüllen. Sieh, ich gebe dir ein so weises und verständiges Herz, dass keiner vor dir war und keiner nach dir kommen wird, der dir gleicht.))

Predigt II: Kurt Kardinal Koch

Dem jungen König Salomo stellt Gott bei seiner Thronbesteigung eine Bitte frei. Salomo bittet nicht um Erfolg, Reichtum, ein langes Leben oder gar um die Vernichtung seiner Gegner. Seine einzige Bitte heisst vielmehr: „Verleih deinem Knecht ein hörendes Herz, damit er dein Volk zu regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden versteht“ (1 Kön 3, 9). Diese Bitte um ein hörendes Herz entspricht ganz dem Gebet des Heiligen Niklaus von Flüe.

Präsident Gottfried Locher hat uns die erste Strophe des Gebetes von Bruder Klaus gedeutet und gezeigt. In der zweiten Strophe heisst es: „Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich führet zu Dir.“

An erster Stelle bittet auch Bruder Klaus um ein hörendes Herz für Gott. Er hat sich in die Einsiedelei in der Melchaaschlucht zurückgezogen, um in der Stille auf Gott zu hören, der leise zu uns spricht. Diese Bitte hat gerade in der heutigen Zeit eine besondere Aktualität, in der wir unter einer gewissen Schwerhörigkeit oder gar Taubheit gegenüber Gott leiden.

Wir haben so viele verschiedene Frequenzen im Ohr oder gar die Ohren zugemacht, dass wir Gott kaum mehr hören. Bruder Klaus hat die Stille zu seiner Wohnung gemacht, um auf die leise Stimme Gottes zu hören. So ist er im Tiefsten ein Gottesfreund geworden.

Bruder Klaus hat aber auch um ein hörendes Herz für die Mitmenschen gebetet. Als er seine Familie und seine öffentliche Tätigkeit verlassen und sich in die Abgeschiedenheit zurückgezogen hat, hat er sich keineswegs von der Welt verabschiedet und sich von den Menschen abgewandt. Er hat sie in seinem Herzen vielmehr mitgenommen. Er ist erst recht empfänglich für die Sorgen und Anliegen der Menschen gewesen und ist zu einem weisen Ratgeber bis in die Politik hinein geworden, indem er sich für den Frieden in der Eidgenossenschaft eingesetzt hat. Doch das politische Wunder von Stans, seine Friedenstiftung im Jahre 1481, ist ohne das religiöse Wunder seiner Gottesfreundschaft im Ranft nicht denkbar. Beides gehört bei ihm unlösbar zusammen: Er hat sich so tief in das Geheimnis Gottes hinein verwurzelt, dass er stets ein hörendes Herz für die Menschen gehabt hat, die seinen Rat gesucht haben. Als Gottesfreund ist er in besonderem Masse auch Menschenfreund gewesen.

Wer in Gott eintaucht, taucht bei seinen Mitmenschen wieder auf und setzt sich vor allem für Versöhnung und Frieden unter den Menschen und Völkern ein. Denn der wahre Friede kann nur bei Gott gesucht und von ihm erbeten werden.

Der erste und wichtigste Friede ist der Friede des Menschen mit Gott in seinem Herzen. Er ist der wirkliche Friede, und alle anderen Gestaltungen des Friedens sind Spiegelungen dieses elementaren Gottesfriedens. Der Friede der Welt beginnt in der Tat im eigenen Herzen mit dem Frieden, den nur Gott geben kann.

Bruder Klausens hörendes Herz für Gott und für die Menschen kommt zweifellos am schönsten zum Ausdruck in seinem Meditationsbild. Es zeigt die verschiedenen Geheimnisse des Heilsgeschehens und zugleich die leiblichen Werke der Barmherzigkeit, die den Menschen zu tun uns als Antwort auf das Geschenk der Liebe Gottes aufgetragen ist. Beide, die Glaubensgeheimnisse und die Werke der Barmherzigkeit, werden dabei in eins gesehen, und damit wird uns ein Blick in die innerste Mitte des Lebensgeheimnisses von Bruder Klaus geschenkt: Er erweist sich deshalb als ein glaubwürdiger Zeuge des Glaubens, weil er zusammenhielt, was sich in der Ökologie des Christlichen nicht trennen lässt: Gott und Welt, Gottesdienst und Menschendienst, Frömmigkeit und öffentliche Verantwortung. Beides ist zusammengehalten im gekrönten Haupt in der Mitte seines Meditationsbildes.

Darin erblicke ich das grosse geistliche Erbe und die bleibende Herausforderung des Heiligen in der Melchaaschlucht an uns Christen und Christinnen heute. Wir können diese Herausforderung in glaubwürdiger Weise nur in ökumenischer Gemeinschaft wahrnehmen.

Zu seiner Zeit war der Reformator Huldrych Zwingli nicht nur von Bruder Klausens politischem Wirken, sondern auch von der Strahlkraft seines Glaubens beeindruckt. Erst recht heute trennt Bruder Klaus uns Christen nicht, sondern eint uns. Dass wir seinen 600. Geburtstag während des 500-Jahr-Gedenkens der Reformation in einem Ökumenischen Gottesdienst feiern, ist ein schönes Zusammentreffen, das uns zu denken gibt.

Bitten auch wir im Geist von Bruder Klaus, dass uns ein hörendes Herz gegeben werde. Denn nur ein solches kann uns zu Gott führen. „Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich führet zu Dir“. Amen.